

Kunigunde-Creutzer-Festspiele Wendelstein 2016  
**Historische Altortführung in Wendelstein  
zu Spuren von Hans Sachs und seiner Zeit**



Gibt es noch Gebäude und Plätze in Wendelstein, die der Nürnberger Schuhmacher und Poet Hans Sachs vor gut 500 Jahren schon gesehen haben könnte oder besucht hat? Auskünfte darüber gab es bei einer Altortführung durch Wendelstein mit Dr. Jörg Ruthrof im Rahmen einer ortsgeschichtlichen Führung. Dabei gab es einen besonderem Bezug zu den diesjährigen „Kunigunde-Creutzer-Festspielen“ - auch mit Überraschungen, wie einem Auftritt der Theatergruppe mit einer Kurzkomödie von Hans Sachs.

Über 20 Teilnehmer an der Führung bekamen zunächst am Marktplatz grundlegende Informationen über den Ort Wendelstein in der Zeit um 1500, als Hans Sachs bei einem Besuch hier die junge Hoferbin Kunigunde Kreutzer - damals als Waise aber rechtlich durch zwei Nürnberger Bürger nach außen hin vertreten - kennen und lieben lernte. Die Reichsstadt Nürnberg hatte damals für Wendelstein das „Marktrecht“ mit Duldung durch die Ansbacher eingeführt und für Wendelstein bedeutete dieser wichtige Schritt das Recht, sich zur Sicherung des „Marktfriedens“ eine Ortsmauer mit zwei Toren zu errichten, was alles um das Jahr 1500 geschah.

Während sich von der Ortsmauer nur am Mühlbuck „versteckt“ bis heute ein originales Mauerstück erhalten hat - das ebenfalls eine Station der Ortsführung war - standen damals schon am Marktplatz prägende Gebäude wie der Kernbau des späteren Gasthofs „Flaschner“, der im 16. Jahrhundert zu Lebzeiten von Hans Sachs errichtet wurde. Ebenfalls um 1500 wurde das Haus der jetzigen Bäckerei Enßer gebaut, dessen Fachwerkgiebel mit seinen verblättern Balken und kleinen Fenstern sowie den vorkragenden Giebelstockwerken als Station auf dem Rundgang ideale Bedingungen für Erklärungen zum Fachwerkbau in der Zeit um 1500 bot.



Der „Nasentanz“ an der Wendelsteiner Kirchweih inspirierte Hans Sachs zum Gedicht. Am früheren Standort des „Oberen Tores“ beim heutigen „Heimathaus“ an der Unteren Rathaus-gasse hörte vor 500 Jahren noch die Altortbebauung auf und vor dem Tor auf dem bis ins 19. Jahrhundert unbebauten offenen Platz - den Wendelsteinern eher als „Plärrer“ bekannt - fand zu Zeiten von Hans Sachs die Ortskirchweih auf dem „Plan“ statt. Deren Höhepunkt, den „Nasentanz“ lernte Hans Sachs persönlich kennen und war davon so beeindruckt oder amüsiert, dass er darüber auch ein Gedicht schrieb. Hier erwies sich Bernd Kalb als langjähriger Akteur der Nürnberger Hans Sachs-Spiele bei der jetzigen Führung als Idealbesetzung, da er den Führungsteilnehmern in der Originalsprache des „Schuhmacherpoeten“ dieses Gedicht vortrug.



Das heute erhaltene ehemalige Nürnbergische Gerichtsgebäude im Diakoniehof - obwohl erst im Jahr 1736 erbaut - war die nächste Station beim Rundgang. Wollte Hans Sachs offiziell erledigen als Nürnberger Bürger bei seinen Aufenthalten in Wendelstein, musste er den Vorgängerbau dieses Gebäudes aufsuchen. Im Diakoniehof hatte als Überraschung der Führung die örtliche Theatergruppe der diesjährigen Festspielsaison für die Gruppe aus der Komödie „Henno“ eine Szene aus dem 4. Akt als Aufführung vorbereitet. Die Theaterszene mit der Gerichtsverhandlung gegen Knecht Dromo war ein ideales Beispiel der Text- und Dichtkunst von Hans Sachs.

Auch den „Dreikönigsaltar“ in der St. Georgskirche kannte Hans Sachs eventuell. In der evangelischen St. Georgskirche galt ein Halt der Führung dem „Dreikönigsaltar“ von 1510, der damals als Stiftung einer Nürnberger Bürgerin in der Kirche aufgestellt wurde und von Hans Suess von Kulmbach, einem Schüler von Albrecht Dürer, stammt. 1510 war die Kirche noch katholisch und eine Wallfahrtskirche zu Ehren der seligen Achahildis, die Kirche wurde jedoch schon früh in der Reformationszeit 1524 evangelisch mit Zustimmung und Duldung der Reichsstadt Nürnberg und der Markgrafen von Ansbach, die zudem in Wendelstein als Patronatsherren für die Anstellung der Pfarrer zuständig waren.

Nach einem Halt an der Marktstraße vor der Gastwirtschaft, wo Hans Sachs vor 500 Jahren damals seine „Kunigunde“ der Überlieferung nach kennenlernte, war das „Pfinzingschloß“ am Mühlbuck die nächste Station des Rundgangs. Schon um 1500 hatten Nürnberger Patrizier- und Bürgerfamilien auch in Wendelstein eigene „Herrensitze“ als kleine Herrschaftsbauten außerhalb der Stadt und einer davon war das im 19. Jahrhundert entscheidend umgebaute Gebäude. In direkter Nachbarschaft dazu hat sich das letzte originale Stück der ehemaligen „Ortsmauer“ erhalten und von hier aus führte der Rundgang zum Marktplatz zurück.



*Bericht und Bilder: Dr. Jörg Ruthrof*